

Leipziger Notenspur

Das musikalische Band durch Leipzig
Schritt für Schritt Musik



An einem warmen Sommertag trafen wir Senioren uns am Mendebrunnen, um einem Teil der Leipziger Notenspur zu folgen. Zu Beginn erklärte die Führerin Frau Perl unserer Gruppe (es gab deren drei), dass der östliche Bereich der Notenspur mit beispielsweise Mendelssohn-Haus und Grieg - Gedenkstätte wegen der Zeitvorgabe von zwei Stunden leider entfallen müsste.



So starteten wir also mit dem Gewandhaus und dessen Geschichte.

Gegenüber steht ja das Opernhaus, in dem 1878 die erste Gesamtauführung vom " Ring des Niebelungen " außerhalb Bayreuths stattfand. Aber auch später gab es immer wieder Inszenierungen der Wagnerschen Werke wie auch im jetzigen Bau von 1956/60.

Das neue Universitätsgebäude mit dem Paulinum fand ebenfalls seine Erwähnung.

Aber nun bewegten wir uns wirklich auf der Notenspur. Ich hatte mich ja schon lange nach dem Ursprung dieser ins Pflaster eingelassenen Edelstahl - Bänder gefragt - jetzt erfuhr ich, dass ihnen die Schumann - Vertonung von Mörikes "Frühling läßt sein blaues Band" zugrunde liegt.

Über den Uni - Campus gelangten wir zum Städtischen Kaufhaus, dem Standort des alten Gewandhauses. Der berühmte Konzertsaal wurde 1781 eingeweiht. Hier gab Mozart 1789 sein einziges Leipziger Gastspiel und Clara Wieck hatte 1828 hier ihren ersten öffentlichen Auftritt. Viele bekannte Werke erlebten in diesem Konzertsaal ihre Uraufführung und große Dirigenten musizierten mit dem Orchester.





Im Durchgang vom Städtischen Kaufhaus zum Gewandgässchen kamen wir noch an den „Leipziger Stars“ vorbei, um dann am Karstadt - Kaufhaus Halt zu machen. An dieser Stelle (Preußergässchen - Ecke Neumarkt) hatte sich das Gasthaus "Hohe Lilie" befunden. Dort wurde Clara Wieck geboren und in diesem Haus lernte auch Robert Schumann seine spätere Frau Clara kennen. Hier erfolgte der Hinweis auf die erste gemeinsame Wohnung der Schumanns in der Inselstraße, dem "Schumann - Haus". Die Notenspur führte uns dann zum heutigen Handelshof (einst Selliers Hof), an dem man eine Gedenktafel für Clara Wieck sehen kann, denn dort befand sich die Wiecksche Musikalienhandlung.



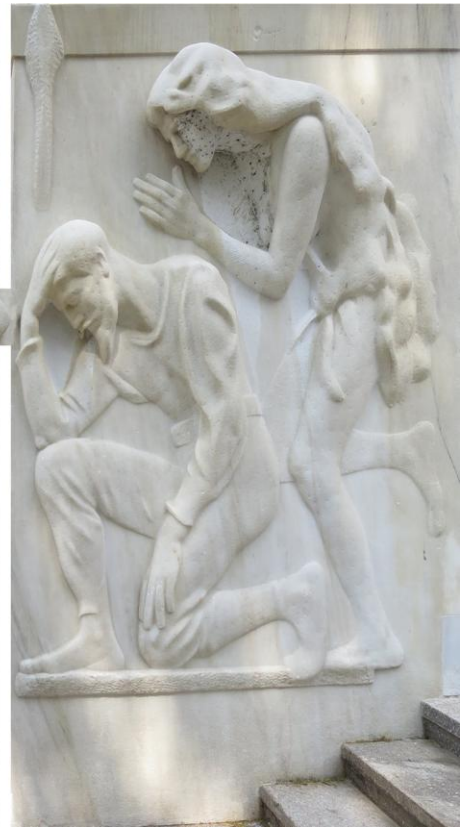
Im Innenhof des Hansahauses ließ uns Frau Perl die Töne der Klangschale hören und zeigte die Laser - Uhr, die ich bis dahin noch nicht bemerkt hatte.

Die Nikolaikirche als älteste Stadtkirche war der nächste Haltepunkt - ich spare hier die Baugeschichte aus und erwähne nur einiges zur Kirchenmusik in St. Nikolai. Berühmte Organisten im 17. Jh. waren Johann Rosenmüller und Adam Krieger. Im 18. Jahrhundert dann prägte Johann Sebastian Bach das Musikleben der Stadt. Die sonntäglichen Kantatenaufführungen fanden abwechselnd in der Thomaskirche und der Nikolaikirche während der Amtszeit Bachs als Thomaskantor und "Director musices" statt.

Nach einem kurzen Halt an der ältesten städtischen Schule, der Nikolaischule, die zum Beispiel von Seume und auch von Wagner besucht wurde und in deren Kellergeschoss sich eine Ausstellung zum jungen Richard Wagner befindet, gelangten wir zum Museum der Bildenden Künste. Hier steht nun das Beethoven - Denkmal von Max Klinger.

Gegenüber in einer der Passagen, die zur Hainstraße führen (Kretschmanns Hof), kann man eine Klanginstallation zum Stadtklang Leipzigs im 18. und 19. Jahrhundert und heute mit jeweils einem Musikbeispiel hören.

Am neuen Einkaufszentrum "Höfe am Brühl" erhielten wir noch einen Hinweis auf die Außengestaltung. Denn auf den dunklen Glasfassaden kann man einmal ein Foto vom Alten Theater und ein Stück weiter eins vom Geburtshaus Richard Wagners erkennen. Hinter dem "Großen Blumenberg", einem Gebäude, das für die Leipziger Theatergeschichte eine wichtige Rolle gespielt hat, zeigte uns die Stadtführerin noch das kleine Fachwerkhaus mit dem Weinlokal "Wagners".



Das neue Wagner-Denkmal auf dem Sockel von Max Klinger
(Das ehemalige Stasi-Gebäude ist selbst Richard Wagner nicht zuzumuten - deshalb die hier gewählte Darstellung)

Von dort gingen wir zum neuen Richard - Wagner - Denkmal von Stephan Balkenhol auf dem Sockel Max Klingers (am Goerdeler Ring) - die Begeisterung für dieses Werk hielt sich wie erwartet in Grenzen.

Unser Rundgang war damit beendet und hier schloss sich der Dank an unsere Führerin an. Ich möchte gern diesen Dank erweitern und ihn an die Organisatoren des sehr interessanten Nachmittages richten.

Agnes Busch

